

strebte, dem edelsten der Monarchen seine Empfindungen klar werden zu lassen, weil jeder überzeugt war, daß ein unter den Fürsten so seltner, menschenfreundlicher Geist, wie er in Alexandern wohne, diese Regungen gern und freundlich billigen und anerkennen werde; eben so tief fand sich der größte Theil unserer Einwohner gebeugt, als es immer lauter und lauter bekannt wurde, Alexander habe sich alle Ceremonieen verboten. Manche zeither, aus der reinsten Liebe entstandene und mit feurigem Eifer bereits getroffene, herzliche Anstalten wurden schwankend und trauerten im Innern; mehrere ließen sich das nicht irren, fest in Alexanders schönere Gesinnungen eingehend, indem sie sein Herz mit dem eines zärtlichen Vaters verglichen, das seiner guten Kinder Theilnahme gern siehet, und ihnen gewiß keine Freude verbirbt. Die Hoffnung bekam neue Nahrung als man sah, daß die zu Ehren Alexanders begonnene Decoration des Rathhauses ihren Fortgang hatte, der Eingang des Innern des Hauses, worin der Kaiser wohnen sollte, mit Blumenbehängen geschmückt, und selbst die Hauptthüre von außen in Form eines Ehrenbogens mit Festons behangen wurde. Alle Straßen waren vom Mittag bis zum späten Abend am 15ten July (Freytags) vollgefüllt; der schöne Tag und der noch schönere Abend hatte einen großen Theil hiesiger Familien mit ihren Kindern hinaus an die Straße gelockt, die der Kaiser zur Stadt zu nehmen hatte. Die Nacht sank hernieder; die Zeit rückte heran, wo die Thore der Stadt gesperrt werden. Man kehrte zurück, und war besorgt, der Kaiser werde in der Nacht eintreffen; man durchging die Straßen bis zur Mitternacht, heftete besonders die Augen auf die Wohnungen,

worin die höhern Behörden, besonders die Militairischen wohnten, und hoffte noch immer, so lange man helles Licht in den Fenstern derselben fand, daß doch wohl Alexanders Ankunft in diesen Stunden noch möglich sey. Als man aber endlich die Lichter in den Fenstern des General-Gouverneurs von Sachsen, des Herrn Fürsten von Nepnin, und die des Russischen Commandanten unserer Stadt, des Herrn Obersten Prendels, besonders aber die des Hrn. Feldmarschalls, Grafen Barklai de Tolli, in der Catharinenstraße im Dufourschen Hause, zwey Treppen hoch, verloscht sah, kehrte man in seine Wohnung zurück, und erwartete den nächsten Tag, seine Wünsche erfüllt zu sehen.

Der Morgen kam. Es war großer Markttag. Die von allen Umgebungen zur Stadt strömenden Landleute waren hoch erfreut, daß ihr guter Genius auch ihnen den allgemein geliebten Alexander zeigen wollte, den wohl manche von ihnen während des Sturmes der Schlacht gesehen haben mochten, ohne zu wissen, daß er es war. Die erste Zuflucht einer sehr verzeihlichen Neugierde war hin in die Catharinenstraße zu dem Baumeister Kellerschen, mit No. 411 bezeichneten Hause, wo der Kaiser bereits nach der Schlacht vom 19. October gewohnt hatte, und das für ihn wieder eingerichtet worden war. Als man bemerkte, daß die Festons und Blumengewinde, welche gestern Abend noch spät den äußern Thorweg geschmückt hatten, weggenommen waren, derselbe zurückgehalten wurde, und noch keine Wache vor demselben stand, da erwachten hin und wieder einige neue Besorgnisse; denn es ist ja dem zarten Herzen so eigen, aus den kleinsten Erscheinungen sich den Stoff seines stillen Kummers zu bilden. Einige wollten wissen, der Kaiser sey bereits